

sehr heilsam sein muß. Aber merkwürdigerweise erörtert dieser Mann und die Commission der Akademie ausführlich, wann man die Reben beschneiden solle oder könne, ohne jemals ein Wort darüber zu sagen, wie man sie schneiden müsse, um zu so glücklichen Erfolgen zu gelangen, während er doch ohne Zweifel auch einer eigenen Methode in der Art des Beschneidens folgt. Demnach erscheint obige Erörterung immerhin nur als eine einseitig nützliche, das Nachdenken weckende und zu Versuchen stachelnde Lehre.

Sehen wir uns nun bei der für den Weinbau vorzugsweise interessirten Nation — der Französischen — die überdies seit 1804 durch Napoleon den Großen und dessen berühmten Minister Graf Chaptal, so wie durch alle Fortschritte in den Naturwissenschaften, zu rastlosen Sinnen und Versuchen im Gesamtgebiete der Weinkultur besonders angewiesen ist, so finden wir allerdings der Lehrbücher und Versuche auch über den Rebenschnitt sehr viele, aber häufig auch sich diametral so widersprechende, daß daraus eine durchgreifende Lehre schwerlich geschöpft werden kann.

Ich entsinne mich auch in der That nicht, dort in neuerer Zeit irgend etwas gefunden zu haben, was näheren Bezug auf das vorliegende Schriftchen unseres wackeren Schullehrers hätte, als eine